

Obdachlose von der Straße lesen.

fiftyfifty



NEUER Preis:
1,90 Euro da-
von 95 Cent
für den/die
VerkäuferIn



Exklusiv-Interview mit Xavier Naidoo

+ 5 Jahre STAY! + Leben mit
Autismus + Die Müll-Musiker

KOSTENLOS:
fiftyfifty digital
1/2011 – 6/2013

Wir verlosen 5 x 2 Freikarten für



oder: www.fiftyfifty-galerie.de/epaper/

Liebe Leserinnen und Leser!

Foto: Hans-Jürgen Bauer



Schirmherr: Franziskanerbruder
Matthäus Werner

Wir danken für Ihre Spende. Unser Spendenkonto lautet: Asphalt e.V., Kontonummer 539 661 431 BLZ 360 100 43 Postbank Essen.



**Schnell anrufen,
schnell helfen!**



Dank-Ansage von Campino /
Die Toten Hosen.

09005011500

5 Euro für unsere Obdachlosenhilfe aus dem deutschen Festnetz (ohne Abzug. Keine Zusatzkosten!)

heute wende ich mich mit einigen sehr wichtigen Anliegen an Sie, und ich hoffe, dass Sie Ihr Herz öffnen für unsere Obdachlosenhilfe. Bitte bedenken Sie: Ohne Ihre Unterstützung schaffen wir es nicht und viele - auch kleine - Beiträge bewirken ein großes Werk.

Unsere Sozialarbeit ist nach dem vorhersehbaren Wegfall der Förderung durch das Land NRW in Gefahr. Vielleicht wissen Sie, dass wir zum Beispiel mit dem Projekt „Underdog“ die Hunde der Obdachlosen tiermedizinisch versorgen, um so Kontakt zu extrem verelendeten Menschen zu bekommen, derer sich sonst niemand annehmen würde. Über das Tier den Menschen erreichen - so die Philosophie dieses bundesweit einmaligen Projektes. Auch unsere

Migrationsberatung „east west“ leidet unter dem Wegfall der Landesmittel und besonders die aufsuchende Arbeit auf der Straße. Das *fiftyfifty*-Sozialarbeits-Team besteht nur aus drei Mitarbeitern, die sich insgesamt zwei Stellen teilen. Wir benötigen für unsere Sozialarbeit und Sachkosten wie Getränke, Essen und Tiermedizin Ihre Unterstützung. Hilfe benötigen wir auch beim Ausbau von zwei Wohnprojekten für 40 Obdachlose. Nachdem eine geeignete Immobilie erworben werden konnte (die zweite war schon im Besitz meines Ordens), geht es nun darum, dieses Haus bedarfsgerecht umzubauen. Für dieses ehrgeizige Anliegen brauchen wir in den nächsten drei Jahren noch fast 2 Mio. Euro.

Ich weiß, ich bitte oft um Hilfe. Aber es bleibt mir leider nichts anderes, als immer wieder auf Mitgefühl und Solidarität zu bauen - im wahrsten Sinne des Wortes. „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“, hat Jesus gesagt. Als Christ glaube ich, dass wir gemeinsam dieser Welt ein bisschen mehr Nächstenliebe und Hoffnung schenken können.

Herzliche Grüße, Ihr Franziskanerbruder Matthäus Werner

PS: Der beliebte Straßenzirkus „Upsala“ aus St. Petersburg kommt wieder. Mit Artistik benachteiligten russischen Kindern neue Perspektiven eröffnen - das ist die Idee hinter diesem einmaligen Projekt. Die Berliner Zeitung schrieb zuvor: „Die Straßenkinder brechen Ihnen das Herz.“ Tickets unter www.forum-freies-theater.de.

04 Abschiebung ist menschenverachtend
Interview über fünf Jahre Arbeit der Flüchtlings-Initiative STAY!

05 Zwischenruf: Und noch'n Kartell

06 Unsichtbar anders
Wie lebt es sich mit Autismus? Eine von rund 800.000 Betroffenen beschreibt es.

10 „Obdachlose sind meine Helden“
Xavier Naidoo hat ein neues Album („Bei Meiner Seele“) herausgebracht. Trotzdem redet er lieber über andere Dinge. Zum Beispiel über seine Freunde auf der Straße.

18 Musik aus Müll
Ein Jugendorchester in Paraguay spielt auf Instrumenten aus Recyclmaterial.

19 Zirkus Roncalli in Bonn: fiftyfifty verlost Karten

20 Als das Altbier noch jung war
Eine erfrischende Ausstellung in Neuss und weitere Kulturtipps

22 Narrenstück oder Das Wundern des Dolmetschers
Eine Kostprobe aus dem neuen Buch von Jan Cornelius

Außerdem

03 familienalbum, skott **08** marktplatz **09** bild einer ausstellung **14** neulich **15** kontrovers **16** splitter **19** kultüröffner **20** kultur **22** underdog **23** echo, zahl, impressum

Beilage: 8 Seiten – vision:teilen

Zum Teil abweichende Themen auf einigen Seiten unserer Lokalausgaben.

Kunst, Kulinarisches und mehr

Großer Andrang bei unserer letzten Vernissage mit Schattenbildern von **Ulrika Eller-Rüter**. Die Künstlerin fertigte Wachsabdrücke von den Händen der Besucher, wie sie sie im Rahmen ihrer sozialen Kunst schon von über 200 Menschen, darunter auch von Obdachlosen, abgenommen hat. Für Gänsehaut sorgte Schauspielerin **Jasmin Hahn** mit ihrer Lesung eines Textes von **Heiner Geißler** gegen Sozialabbau und Hartz IV. Wir werden diesen Beitrag in einer unserer nächsten Ausgaben veröffentlichen. „Gänsehaut pur“ schließlich verspricht das neue Spektakel vom **Straßenzirkus „Upsala“** aus St. Petersburg. Bereits im 14. Jahr kommen die kleinen Gauner nach Düsseldorf und begeistern ihr Publikum vor stets ausverkauftem Haus. Das neue Stück heißt „Der Neffe“ und bietet außer Akrobatik und Poesie erstmalig auch Trickfilmanimationen. Das Gastspiel beginnt am 20. Juli. Tickets gibt es unter www.forum-freies-theater.de. Nur 100 Eintrittskarten verkaufen wir für ein Event am 31. August auf der Düsseldorfer Rennbahn in Grafenberg (unter 0211/9216284). Spitzenkoch **Nelson**

„Gänsehaut pur“ verspricht das neue Spektakel vom Straßenzirkus „Upsala“ aus St. Petersburg. Das Gastspiel beginnt am 20. Juli. Tickets gibt es unter www.forum-freies-theater.de



Müller wird ein Menu bereiten, das dann Prominente auftragen. Auch die Moderation ist hochkarätig besetzt. Aber mehr verraten wir an dieser Stelle noch nicht. Nur so viel: Es wird in diesem Kontext auch eine Ausstellung geben mit Werken von **Jeff Koons**, **Rosemarie Trockel**, **Thomas Ruff** und vielen anderen berühmten Künstlern, so auch **Gerhard Richter**, von dem wir zwei ganz besondere Werke zugunsten der Obdachlosenhilfe verkaufen. Kulinarisch wird es übrigens auch in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung. Das von **Studentinnen der „Akademie Mode und Design“** getextete und gestaltete Heft befasst sich mit dem Thema „Essen“. Es geht um Frühstückskulturen in aller Welt, um Hunger und Gerechtigkeit und um Armenspeisung. Die Titelgeschichte ist ein Interview mit der streitbaren Star-Köchin **Sara Wiener**. Zudem gibt es Rezepte für preiswerte Gerichte von sieben bekannten Fernsehköchen wie **Alfons Schuhbeck** und **Tim Mälzer**. Unser Tipp: Diese besondere Gourmet-Ausgabe von *fiftyfifty* unbedingt kaufen. Es lohnt sich und hilft konkret einem Menschen in Not.“ **ff**
Hubert Ostendorf



www.berndtastott.de

„Abschiebung ist menschenverachtend“

Die Flüchtlings-Initiative STAY! ist fünf Jahre alt geworden.

Interview mit dem Gründungsmitglied und Vorstand Oliver Ongaro (40), im Hauptberuf *fiftyfifty*-Streetworker.

Kampagne der Top-Agentur McCann Erickson für STAY!.



Flüchtlinge abzuschieben bedeutet, sie ihrem Schicksal zu überlassen.

STAY!
FLÜCHTLINGSINITIATIVE

stay-duesseldorf.de

?: Was war der Anlass zur Gründung von STAY!? Wer waren die Initiatoren?

!: Der Anlass, den Verein in Düsseldorf zu gründen, entstand beim Kampf um das Bleiberecht der serbischen Roma-Familie Idic. Damals sollte eine Mutter mit ihren vier minderjährigen Kindern nach 17 Jahren Deutschland ins Elend abgeschoben werden. Der Vater wurde bereits vorher abgeschoben. Die Familie erhielt ein Kirchenasyl in der Düsseldorfer Gemeinde und konnte so vor der Abschiebung geschützt werden. Der Fall erregte bundesweit mediales Aufsehen und wurde zum Synonym für hunderttausend von Abschiebung bedrohter Menschen. Semra, die älteste Tochter der Familie Idic, hatte ein Praktikum bei *fiftyfifty* gemacht, dadurch haben wir das Schicksal der Familie hautnah miterlebt. Zum selben Zeitpunkt haben sich Medizinstudierende an der Heinrich-Heine-Uni überlegt, ein medizinisches Versorgungsnetzwerk für papierlose Flüchtlinge ins Leben zu rufen. Zusammen haben wir dann STAY! gegründet.

?: STAY! und das Medinetz arbeiten eng zusammen. Wie stellt sich die medizinische Not von Flüchtlingen dar?

!: Flüchtlinge ohne gültige Ausweispapiere für Deutschland, sogenannte Papierlose, können aus berechtigter Angst vor Weiterleitung ihrer Daten an die Ausländerbehörden und somit drohender Abschiebung nicht zum Arzt gehen. Oft werden Krankheiten und Verletzungen wochenlang verschleppt und können lebensgefährliche Folgeschäden nach sich ziehen. Aber auch Flüchtlinge, die nur eine Duldung haben, können nicht einfach zum Arzt. Sie brauchen vom Sozialamt eine Bescheinigung. Es gibt immer wieder Ablehnungen von Krankenhilfe, wenn dem jeweiligen Sachbearbeiter die Erkrankung als nicht lebensbedrohlich und ausreichend „schlimm“ erscheint.

?: Wie viele Menschen hat STAY! schon betreut - mit welchen Problemen?

!: Mittlerweile suchen über 500 Menschen im Jahr unsere Beratungsstelle auf, um sich sozialarbeiterisch und juristisch beraten und medizinisch versorgen zu lassen. Probleme der Betroffenen sind Angst vor Behördengängen, vor allem zur Ausländerbehörde, der Wunsch den Aufenthaltsstatus zu verbessern, fehlende medizinische Versorgung, kein Geld, kein Wohnraum, Briefwechsel mit Behörden, schlimme Zustände in Asylunterkünften, Asylverfahrensberatung, Verfolgung durch die Ausländerbehörden und die Bundespolizei, Abhängigkeit etwa gegenüber Vermietern und Arbeitgebern. Es waren schon ganze Familien bei uns, die nichts außer ihr Leben und eine Tasche dabei hatten.

?: Welche Kampagnen hat STAY! durchgeführt?

!: Mit vielen Veranstaltungen, Plakaten und Medienberichten haben wir auf die schwierige Lebenssituation von Papierlosen und Flüchtlingen in Kettenduldung aufmerksam gemacht und die verheerenden Auswirkungen deutscher Asylpolitik kritisiert. Ein Filmtrailer gegen Abschiebungen lief monatelang in allen Düsseldorfer Kinos. Eine größere Kampagne heißt „Keine Schwangerschaft ist illegal“. Wir haben Proteste gegen die Sammelabschiebungen vom Düsseldorfer Flughafen organisiert. Mit ver.di und attac zusammen gab es mehrere Veranstaltungen und einen Kongress zur medizinischen Versorgung von Papierlosen.

?: STAY! hat sich besonders für unbegleitete jugendliche Flüchtlinge engagiert. Wie ist deren Lage?

!: Die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge kommen zum Großteil aus Kriegs- und Krisengebieten wie Afghanistan, Irak und

Somalia. Aufgrund ihrer Fluchtgeschichte sind sie häufig traumatisiert und psychisch belastet. Oft droht mit dem achtzehnten Lebensjahr die Abschiebung. Hier versuchen wir durch Vermittlung in schulische Weiterbildung und andere Ausbildungsplätze eine Perspektive für die jungen Menschen zu finden. Das muss aber jedes Mal ganz hart gegen die Ausländerbehörde erkämpft werden.

?: *Ein besonderes Augenmerk hat STAY! auch auf die Lage schwangerer Flüchtlinge gelegt ...*

!: Viele hochschwängere Frauen ohne gültige Aufenthaltspapiere kommen in unsere Beratungsstelle. Die Papierlosigkeit bringt besonders schwangere Frauen in eine belastende, angstbehaftete und mitunter auch lebensbedrohliche Situation. Sie können zu keinen Vorsorgeuntersuchungen gehen, wissen nicht, wo sie ihr Kind zur Welt bringen werden. Wenn sie auf Grund der Schwangerschaft irgendwann nicht mehr arbeiten können, kommen sie oft in Abhängigkeitsverhältnisse zu Männern, die ihre Situation schamlos ausnutzen. Die betroffenen Frauen bringen wir in Krankenhäusern unter, ohne dass Meldung an die Ausländerbehörden gemacht wird. Sehr wichtig für sie ist auch die rechtliche Beratung, um eventuell doch noch eine Aufenthaltserlaubnis für sich und ihr Kind zu bekommen.

?: *Die Lage von Flüchtlingen in Deutschland ist miserabel. Welche politischen*

**Es waren schon ganze Familien bei STAY!,
die nichts außer ihr Leben dabei hatten.**

Forderungen stellt STAY!?

!: Abschiebung ist menschenverachtend. Wir fordern: Keine Lager für Flüchtlinge, Abschaffung der Residenzpflicht, Abschaffung der Kettenduldung, einen anonymen Krankenschein für Papierlose, Arbeitserlaubnis für Asylbewerber, erleichterten Familiennachzug, grundsätzliches Asyl für Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten, keine Flughafenverfahren, Schließung der Abschiebeknäste. Es fehlt sicherlich noch was.

?: *STAY! hat den Düsseldorfer Friedenspreis bekommen. Was bedeutet diese Auszeichnung und gibt es noch andere?*

!: Neben dem Friedenspreis haben wir noch den Ehrenamtspreis der Düsseldorfer SPD und den Clara-Zetkin-Frauenpreis der Partei DIE LINKE verliehen bekommen. Das ist sicherlich eine Anerkennung unserer Arbeit. Viel wichtiger ist uns aber, dass dadurch das Thema Flucht und Migration in die Öffentlichkeit getragen wird. **f**

Die Fragen stellte Hubert Ostendorf.

Spenden für STAY!

„STAY! ist für mich beispielhaft.“ (Pater Wolfgang Sieffert OP anlässlich der Verleihung des Friedenspreises an STAY!) STAY! wird rein aus Spenden finanziert. Spenden Sie für STAY! Konto-Nr. 4008408500, BLZ 43060967 GLS-Bank Bochum. info@stay-duesseldorf.de, Tel.: 0211/72139511

Das Team für Lebensqualität

Pflege- und Beratungs-
Team
Ralf Hansen



Bundesweit erster Qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:




- Krankenpflege
- Nachtpflege
- Kostenl. Beratungen

Telefon.: 0211 - 600 5200
Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

zwischenruf

von olaf cless

Und noch'n Kartell

Ein gewöhnlicher Morgen. Sie duschen, rasieren sich vielleicht, essen ein Brötchen, trinken einen Kaffee, tun der Katze noch was in den Napf und machen sich auf den Weg zur Arbeit (falls vorhanden), per Bahn oder Auto. Eigentlich hat der Tag noch gar nicht richtig angefangen, da hat es Sie hinterrücks schon rund sieben Mal erwischt. Inwiefern? Sie sind von verbotenen Wirtschaftskartellen reingelegt worden. Der Preis Ihres Duschgels und Ihres Rasierschaums wurde von Schwarzkopf und Henkel, Gillette, Unilever usw. im trauten Branchenarbeitskreis „Körperpflege, Wasch- und Reinigungsmittel“ ausgekungelt. Den des Mehls für Ihr Brötchen haben über zwanzig Mühlen-Unternehmen heimlich abgestimmt. Tchibo, Melitta und Dallmayr haben diskret den Kaffeepreis festgelegt, und falls Sie ihr Getränk süßen, müssen wir Ihnen jetzt nicht erklären, welche Rolle dabei Marktführer wie Südzucker und Nordzucker spielen. Auch um Ihr Tier(futter) hat sich ein Herstellerklüngel gekümmert. Auf Ihrer Fahrt

Foto: Gerhard Frassa, pixelio.de



**Beim Kartell wächst
zusammen, was zusam-
men gehört.**

im PKW begleitet Sie diskret das Kartell der fünf großen Ölkonzerne. Und als Bahnfahrer tragen Sie an den Folgen eines über Jahrzehnte praktizierten Schienekartells. Thyssen-Krupp, Voestalpine und andere Stahlkonzerne haben die Deutsche Bahn und zahllose städtische Verkehrsbetriebe beim Verkauf von Schienen und Weichen systematisch übers Ohr gehauen. Entsprechende Klagen sind anhängig, es geht um hohe Millionenbeträge, die Konzerne spielen auf Zeit. „Schienenfreunde“ nannten sich die Täter launig, und ihrem Konklave stand sogar ein „Schienenpapst“ vor, nämlich der altgediente Thyssen-Krupp-Manager Reinhart Quint, der selbst nach einer Verurteilung wegen Bestechung nicht aus dem Verkehr gezogen wurde und seines päpstlichen Amtes unverfroren weiter waltete.

Nun hat ja der alte Berthold Beitz für den schwer angeschlagenen Thyssen-Krupp-Laden einen neuen Aufsichtsratschef bestellt: den Düsseldorfer Ulrich Lehner, 66. Dem reicht die Aufgabe aber längst nicht, er kümmert sich nämlich außerdem um die Telekom, um Eon, Henkel, Oetker, Porsche und Novartis. Präsident der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf ist er auch noch. Zwar will Lehner demnächst ein paar Posten niederlegen, trotzdem bleibt er eine Art Ein-Mann-Allround-Kartell, ein Industriepapst in allen Gassen, urbi et orbi – der klassische Repräsentant einer Zeit, da im Wochentakt ein neues Wirtschaftskartell auffliegt, während gleichzeitig hinter den Kulissen zwei neue geschlossen werden. Das Ganze nennt sich Freie Marktwirtschaft.

Unsichtbar anders

Leben mit Autismus

Es ist Mittwoch. Ich stehe seit einer halben Stunde im Supermarkt und suche meine Milch. Die Verpackung ist weiß, mit roten Flächen an der Oberseite. H-Milch, pasteurisiert. Sie steht im vierten Gang, auf der linken Seite, zwischen Frühstückskonfitüre auf der linken und Teesorten auf der rechten Seite.

Normalerweise.

Heute aber nicht. Heute stehen dort andere Verpackungen. Der Aufschrift nach ebenfalls Milch. Aber nicht meine. Das stresst mich. Mehr noch, es bringt mich fast um den Verstand. Nicht vor Wut, sondern vor schierer Verzweiflung. Sie muss doch da sein. Sie muss einfach.

Auf die Idee, dass der Hersteller das Design der Verpackung geändert hat, komme ich nicht. Die Verkäuferin, die höflich nachfragt, ob sie helfen kann, macht es nur noch schlimmer. Jetzt stresst mich noch jemand neben mir. Langsam halte ich es nicht mehr aus. Ein Fluchtreflex macht sich breit. Ich muss hier raus, sonst fange ich wild an mit den Armen zu rudern, oder ich breche hier vor Ort gar zusammen.

Kennen Sie solche Situationen auch? Nein?

Dann sind Sie wahrscheinlich ein NT. Ein neurotypischer Mensch. Ich bin das nicht.



Foto: © Robert Kneschke, fotolia.de

Mein Name ist Sam Becker. Ich bin 33 Jahre alt und autistisch. Ich leide an einer (eher milden) Form von Autismus, dem Asperger Syndrom. Das Asperger Syndrom ist zwar deutlich milder ausgeprägt, als die schwere Verlaufsform, der Kanner-Autismus, aber gerade im Alltag auch deutlich hinterhältiger. In letzter Zeit häufen sich die Medienberichte zu Autismus. Leider jedoch fast immer mit den gleichen Fehlinformationen und Klischees. Daher ist es vielleicht Zeit, mal aus der Sicht einer Autistin zu berichten.

Meine Behinderung sieht man mir nicht an. Man merkt sie mir auch nicht gleich an. Im ersten Moment ist diese Behinderung (viele Autisten mögen diesen Begriff nicht) nur schwer zu erkennen. Die meisten „normalen“ Menschen halten uns oft einfach nur für merkwürdig. Aber unsere Probleme sind doch sehr groß, manchmal sogar unüberwindlich.

In der Presse heißt es oft, wir könnten keine Emotionen empfinden, doch das ist nicht wahr. Oft sind wir sogar emotionaler als andere Menschen.

Unser Problem ist vielmehr, dass wir Emotionen bei anderen Menschen oft nicht erkennen können. Viele von uns können keine Mimik lesen und verstehen nicht, welche Intention unser Gegenüber verfolgt. Das kann manchmal nicht nur peinlich,

sondern sogar gefährlich werden. Dann zum Beispiel, wenn unser Gegenüber böse Absichten hegt und wir dagegen völlig arglos sind.

Den meisten Autisten fehlen verschiedene Filterfunktionen im Gehirn. Wenn Sie sich mit einem anderen Menschen unterhalten, geht das auch noch bei einer vergleichsweise lauten Umgebung. Das geht, weil das Gehirn normalerweise unwichtige Umgebungsgereusche

dämpft, oder ganz ausfiltert. Uns fehlt dieser Filter. Für uns klingt nahezu alles gleich laut. Stellen sie sich vor, Sie wären über Stunden in einer überlauten Diskothek mit Lichtblitzen, Musik, lauten Geräuschen und brüllenden Menschen. Stellen Sie sich weiter vor, Sie machen das nicht zum Vergnügen, sondern jeden Tag. Ihr ganzes Leben. Jedes Mal, sobald sie die Wohnung verlassen. Die Umgebung, die Sie kontrollieren können. Das bringt einen Menschen fast um den Verstand. Selbst in einem Café ist die sensorische Überlastung schier grenzenlos. Menschen, die plappern. Die Kellnerin, die einen Löffel fallen lässt.

Die Espressomaschine, die zischend Milch aufschäumt. Tickende Uhren an den Wänden. Flackerndes Neonlicht. Eine gewaltige Suppe aus Lärm und anderen Sinneseindrücken, die einem den Verstand rauben.

Unerträglich!

Das größte Problem für Menschen wie mich ist es jedoch, dass unsere Krankheit oft erst sehr spät erkannt wird. Die Mehrzahl der Asperger wird erst jenseits des 25. Lebensjahres diagnostiziert. Bis dahin haben

Ausgegrenzt aus der Gesellschaft, als „bekloppt“, „wunderlich“, oder „abgedreht“ abgestempelt, werden viele von uns schikaniert und missverstanden. Arbeit findet man nur schwer.

die meisten einen sehr langen Leidensweg hinter sich. Ausgegrenzt aus der Gesellschaft, als „bekloppt“, „wunderlich“ oder „abgedreht“ abgestempelt, werden viele von uns schikaniert und missverstanden. Arbeit findet man nur schwer.

Eines der häufigsten Klischees sind jedoch die sogenannten Inselbegabungen. Dabei haben die wenigsten Autisten solche Fähigkeiten. Ich selbst habe eine Inselbegabung. Ich bin mir aber auch nach 33 Jahren noch nicht sicher, ob es eine Begabung ist oder ein Fluch. Ich habe ein Bildergedächtnis. Die klassische „innere“ Stimme, die jeder normale Mensch hat, existiert bei mir nicht. Alles läuft in Bildern. Ich vergesse kaum jemals ein Detail. Einmal durch den Supermarkt und ich weiß von jeder Ware genau, wo sie steht. Wenn ich einen Zeitungsartikel lese, kann ich ihn noch Wochen danach einfach in meinem Kopf erneut ablesen und mir die Fakten herausholen. Klingt toll? Ganz und gar nicht. Ich habe auf Grund dieser „Begabung“ massive Probleme mit der Sprache. Ich muss erst alles aus den Bildern in Sprache übersetzen. Das führt oft zu Wortfindungsstörungen und starker Legasthenie. Einen Artikel wie diesen zu schreiben, kostet daher extrem viel Zeit.

Das sind nur wenige Beispiele der vielfältigen Symptome bei Autismus. Mein Facharzt hat einmal zu mir gesagt: „Es gibt vermutlich so viele Formen von Autismus, wie es Autisten gibt“. Das macht auch die Diagnose so schwierig. Viele von uns haben eine wahre Odyssee an Arztbesuchen und Medikamenten hinter sich, bevor ihre Behinderung erkannt wird. Nicht selten werden wir über Jahre mit den falschen Medikamenten behandelt, und glauben Sie mir, das sind keine Lutschbonbons. Ich nehme heute keine Medikamente mehr und habe (auch dank meines Partners) mein Leben im Griff.

Leider ist die Situation in Deutschland mehr als unbefriedigend. In den meisten Regionen warten Sie selbst mit einem begründeten Anfangsverdacht etwa eineinhalb Jahre auf einen Diagnosetermin und mindestens nochmal genauso lange auf einen Therapieplatz.

Autismus ist nicht heilbar. Man kann jedoch, wenn man einen guten Therapeuten hat, manche Dinge trainieren. Aber gute Therapeuten sind ebenfalls Mangelware. Autismus wird bis heute kaum gelehrt. Die wenigsten Psychologen haben fundierte Kenntnisse zu dem Thema. Insgesamt also eine mehr als unbefriedigende Situation.

Leider gibt es für Deutschland keine offiziellen Zahlen zum Autismus, aber wir wissen aus anderen Industrienationen, dass die Prävalenz von Autismus inzwischen bei fast 1 % liegt. Das bedeutet, dass es in einem Land wie Deutschland bis zu 800.000 Menschen im Autismus-Spektrum gibt. Hier muss viel mehr getan werden. Viele Menschen, gerade auch Eltern, die gerade erst die Diagnose erhalten haben, werden hilflos im Regen stehen gelassen. Sie wissen oft nicht, was sie tun sollen, wer Hilfe anbietet oder wie sie mit der Behinderung umgehen sollen. Hier müsste in den nächsten Jahren noch sehr viel Arbeit geleistet werden.

Bis es jedoch so weit ist, würde ich mir wünschen, dass wir vielleicht wieder ein wenig toleranter werden. Nicht nur im Umgang mit Autisten. Wir sollten einfach ab und zu mal daran denken, dass das Verhalten anderer Menschen vielleicht gar nicht so gemeint ist, wie wir glauben. Der Obdachlose lebt wohl in den seltensten Fällen freiwillig auf der Straße, der Arbeitslose ist nur selten gerne arbeitslos, und Autisten benehmen sich nur selten bewusst „daneben“.

Die Verkäuferin der *fiftyfifty*, bei der ich die Zeitung immer kaufe, steht bei Wind und Wetter immer an der gleichen Stelle und verkauft ihre Zeitung. Wovor ich wirklich Respekt habe.

Sie kämpft.

Die meisten Menschen kämpfen.

Auch ich. **ff**

Samantha Becker (33 Jahre, Autistin, Buchautorin)



silberberger.lorenz

kanzlei für arbeitsrecht – düsseldorf

gewerkschaftlich orientiert – fachlich kompetent – engagiert

wir beraten und vertreten beschäftigte, betriebs-, personal-, gesamtbetriebs-, konzernbetriebs- und eurobetriebsräte, gewerkschaften und arbeitnehmervertreter im aufsichtsrat

unsere kooperationspartner in münchen:
seebacher.fleischmann.müller – kanzlei für arbeitsrecht –
www.sfm-arbeitsrecht.de

grabenstraße 17 · 40213 düsseldorf · fon 0211 550 200
kanzlei@sl-arbeitsrecht.de · www.sl-arbeitsrecht.de
Dr. Uwe Silberberger | Dr. Frank Lorenz | Jörg Towara

AUTO SERVICE CENTER
SUCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisonelagerung

Meisterbetrieb der
Kfz-Werstatt
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge
zu attraktiven Preisen

Ekrather Straße 120
40230 Düsseldorf
Telefon (0211) 175 67 37
Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmännchen

2004



Für
Alt und Jung

Rausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91- 40229 Düsseldorf
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449



Kfz-Sachverständigen-
und Ing.-Büro Renken

Mobil: 0178 – 163 68 82

Im Auftrag der KfzS

- Hauptuntersuchungen
- Änderungsabnahmen
- Oldtimergutachten
- Gas-System-
Einbauprüfungen

- Kfz-Schadengutachten
- Kfz-Wertgutachten
- Gebrauchtwagenbewertung
- Gasprüfungen (DVGW 607)
- UVV-Prüfungen
- Arbeitssicherheit



TRAUMKINO

5,00 €
inkl. Kaffee und Kuchen

Mittwoch, 10. Juli, 11.00 Uhr
SILVER LININGS oder **CIRQUE DU SOLEIL**

Mittwoch, 24. Juli, 11.00 Uhr
CELESTE & JESSE oder **MADemoISELLE POPULAIRE**

Traumkino-Express: Wiederholung der Filme jeweils am darauffolgenden Freitag um 14.00 Uhr (ohne Kuchenbuffet)



am HBF, Worringer Str. 142 | Weitere Informationen unter
Tel: 0211/630 67 01 | www.ufa-duesseldorf.de

MICHAEL ROTH
Rechtsanwalt

Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Sozialrecht

Kühlwetter Str. 49 Tel.: 0211/62 60 44
40239 Düsseldorf Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de



Herzwerk + Deutsches Rotes Kreuz
Aktiv gegen Armut im Alter

Herzwerk hilft!
Kennen Sie Menschen, die Hilfe brauchen?

Melden Sie sich!
Wir helfen. Schnell, diskret und unbürokratisch.

Tel. 0211 2299-2000 www.herzwerk-duesseldorf.de



Aikido
Harmonischer Weg der Lebensenergie
Training für Erwachsene und Kinder

Aikido Netzwerk
Forum für Bewegung und Kreativität

Am Krahnap 13, 40229 Düsseldorf - Eller
www.aikido-net.de, info@aikido-net.de, 0211-75849450

Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen
Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

Sind sie bereit, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



SKFM
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.



BERATUNG UND SCHUTZ IN MIET-ANGELEGENHEITEN

Oststraße 47
Tel. 1 69 96-0
www.mieterverein-duesseldorf.de
info@mieterverein-duesseldorf.de



DMB
Deutscher Mieterbund e.V.



WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

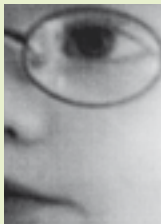
Geschäftsstelle Clara-Vahrenholz-Tierheim
Fürstenwall 146 Rüdigerstraße 1
40217 Düsseldorf 40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28 Tel.: (02 11) 65 18 50

Spendenkonto:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00) Kto.-Nr. 19 058 758 (BLZ 300 501 10)

TausendundeinBuch
Die etwas andere Buchhandlung

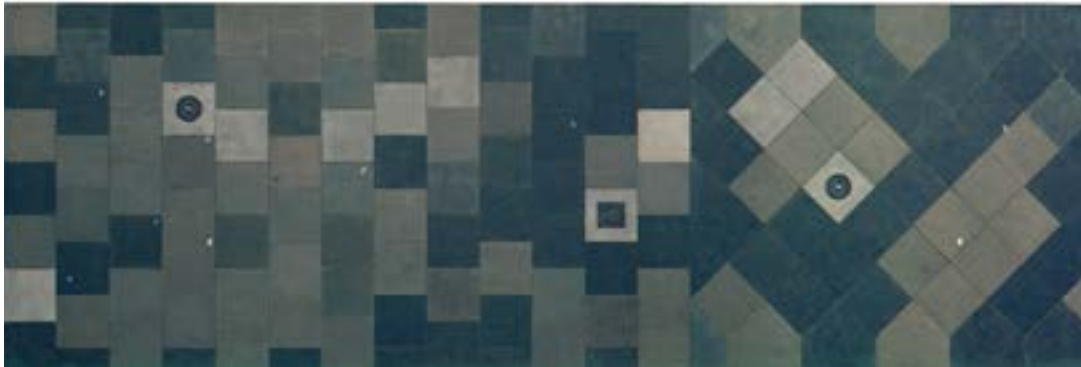
Kommen Sie zum Schmökern.
Lassen Sie sich beraten.
Wir finden für Sie das passende Buch.



TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

In der Totalen und ganz aus der Nähe

Martin Honert ist mit dem „Bürgersteig“ in der Ausstellung „Die Bildhauer“ in der Kunstsammlung NRW in Düsseldorf vertreten.



Martin Honert,
Bürgersteig, 1998,
Epoxydharz, Sand, div. Materialien,
212 x 647 cm,
© M. Honert, VG Bild-Kunst, Bonn

Es war eine seltene Gelegenheit. Vor kurzem war im Hamburger Bahnhof in Berlin eine Retrospektive zu Martin Honert zu sehen, und da Honert sehr aufwändig arbeitet und seine Werke nur in großen Abständen gezeigt werden, war diese Ausstellung erst recht eine freudige Überraschung. Tatsächlich ist er aus der zeitgenössischen Kunst nicht mehr wegzudenken, seit er 1995 auf der Biennale Venedig im Deutschen Pavillon mit seiner Installation zu Erich Kästners „Fliegendem Klassenzimmer“ vertreten war. Aber Martin Honert macht um sich kein Aufsehen. Geboren 1953 in Bottrop, wohnt er in Düsseldorf, wo er an der Akademie - in der Klasse von Fritz Schwegler - studiert hat. Seit 1998 hat er selbst eine Professur an der Kunsthochschule in Dresden inne.

Thema seiner Kunst ist die Visualisierung von Erinnerungsbildern, die - aus der Perspektive des (damaligen) Kindes - kollektive Erfahrungen der 1960er Jahre beinhalten und viel über unsere Sozialisation, unsere Gesellschaft und ihre alltäglichen Rituale mitteilen. Honert übersetzt Situationen, die er auf Fotos oder rein in der Erinnerung bewahrt hat, in stabile Formen. Er sucht für jedes Motiv die angemessene Darstellung und entwickelt dazu eigene technische Verfahren. Flüchtiges wird konkret: Wie kann man ein Feuer mit seinem Flackern darstellen? Wie sieht eine Fata Morgana aus?

Derzeit ist Martin Honert an der Ausstellung „Die Bildhauer“ in Düsseldorf beteiligt, die etliche der plastisch tätigen Künstler im Umfeld

der Kunstakademie seit 1945 vorstellt. Für mich gehört sein „Bürgersteig“ zu den faszinierendsten Werken, auch weil dieses Relief so erstaunlich viel über uns mitteilt. Im extremen Querformat, im Maßstab 1 : 1, ist ein Stück öffentlicher Stadtraum zu sehen. Als Vorlage dienen Bürgersteige, die typisch für das Rhein-Ruhr-Gebiet sind. Aber so haben wir den Betonboden, der mit Epoxydharz nachgebildet ist, noch nie wahrgenommen. Im Museum nun - unberührbar - wird er zu einem konstruktiven Bild in Grau- und Brauntönen aus kantigen Flächen, die von unten aufgefangen werden. Spannender aber ist, dass die Abstraktion wieder in Realismus umschlägt: Wir erkennen metallische Abdeckungen für Hydranten, wir entdecken Gräser, die zwischen den Platten gewaltsam eingezwängt sind, identifizieren flach getretene Kaugummi als Spuren vom Menschen sowie handwerkliche Unregelmäßigkeiten des Betongusses. Martin Honert hebt unsere Perspektive aus und lässt uns die Welt anders wahrnehmen, nämlich so, wie sie wirklich ist. Aus der Nähe gewinnen wir den Überblick. Vielleicht bewegen wir uns anschließend etwas aufmerksamer in der Stadt. ff

Thomas Hirsch

„Die Bildhauer. Kunstakademie Düsseldorf, 1945 bis heute“, noch bis zum 28. Juli in der Kunstsammlung NRW, K20, am Grabbeplatz in Düsseldorf, www.kunstsammlung.de

 **Jan de Vries**
Systemischer Coach und Supervisor



- Persönlichkeits-Entwicklung
- Karriere-Entwicklung
- Team-Entwicklung
- Unternehmens-Entwicklung (KMU)

Fürstenplatz 5
40215 Düsseldorf
Telefon 0211 - 37 21 62
jan.de-vries@t-online.de

www.jan-de-vries.de

INVESTITIONEN MIT GROSSER WIRKUNG

- ◆ HEIZUNG
- ◆ LÜFTUNG
- ◆ KLIMA
- ◆ SANITÄR



www.wtk-waermetechnik.de
Obergath 126 · 47805 Krefeld · Tel. 02151 31950



Foto: Alexander Lalljak

„Ich habe letztes Jahr zwei Obdachlose in Belgien in eine Wohnung von mir aufgenommen.“

„Obdachlose sind meine Helden“

Spätestens seit dem WM-Hit „Dieser Weg“ und dem TV-Talentwettbewerb „The Voice of Germany“ kennt ihn jeder: Xavier Naidoo. Gerade hat der Sänger sein neues Album „Bei Meiner Seele“ herausgebracht. Dazu gibt Naidoo ein einziges Interview – und zwar den deutschsprachigen Straßenzeitungen.

?: Haben Sie schon mal eine Straßenzeitung gekauft?

!: Ich kaufe immer Straßenzeitungen. Ich habe auch schon mal welche in Sprachen gekauft, die ich gar nicht verstehe.

?: Wer aus Ihrem Team hatte die Idee für den PR-Gag, ein Interview nur für Straßenzeitungen?

!: Das ist kein PR-Gag. Wenn es nach mir geht, würde ich am liebsten gar nicht übers Album reden. Das ist mühselig, über die Kunst, die man macht, noch zu sprechen. Ist ja eigentlich immer alles gesagt. Dann hat meine Mitarbeiterin gesagt, vielleicht hast du doch Lust, für die Obdachlosen ... Da habe ich sofort okay gesagt.

?: Die Menschen interessieren sich auch für den Künstler hinter den Kulissen, das Private. Und das schotten Sie akribisch ab. 2012 haben Sie geheiratet - ohne ein einziges offizielles Bild.

!: Das machen andere heftiger als ich. Man liest schon immer wieder was über mein Privatleben, weil mir oft einfach was rausrutscht. So bin ich gestrickt. Das mit der Hochzeit war ja auch nicht zu verbergen, wenn man dann den Ring trägt. Aber man muss sich oft wehren, wenn man ein Interview gibt. Ich rede am liebsten frei von der Leber weg. Dann merkt man plötzlich, aha, bei manchen Informationen, da wird die Lupe drauf gehalten - und auf einmal ist alles aus dem Kontext gerissen. Wenn es mir auf der Seele brennt, irgendwas rauszulassen, dann kann ich das ja machen, auch auf Facebook. Jetzt für die Straßenzeitungen habe ich gedacht, da macht es wenigstens mal Sinn.

?: Wie kommt es, dass Sie auf Ihrem neuen Solo-Album doch mehr über Persönliches verraten?

„Ich hatte ein, zwei Mitschüler, die ein bisschen älter waren. Für die war man halt der Bimbo. Das war damals noch üblich.“



Foto: Alexander Lajlak



Foto: Alexander Lajlak

!: Das passiert einfach wegen der Soul-Musik. Man muss die Musik ja mit etwas füttern, was man fühlt. Das sind Dinge, die einem wichtig sind. Wenn die Musik das hergibt, dann ist das eben etwas Liebevolleres. Ich habe ja auch Musik geschrieben, wo es um was ganz anderes ging. Das fließt dann ungefiltert ein, weil ich keine Filter habe. Wenn ich schreibe, schreibe ich über alles. Ich überlege mir nicht vorher, schreibe ich einen Liebesong - das passiert einfach. Ich bin nicht in der Lage das abzuschotten. Ich finde, man muss immer bereit sein, die Hosen runterzulassen.

?: Einige Songs auf dem neuen Album thematisieren faires Miteinander. Wird man beim Hören ein besserer Mensch?

!: Ich weiß nicht. Wer viel Naidoo hört, hat wahrscheinlich schon Bock darauf, in der liebevollen Welt zu leben und seinen Teil dazu beizutragen. Sonst würde er meine Musik nicht ertragen können. Deswegen polarisiere ich auch so sehr. Ich glaube, wir haben hin und wieder die Möglichkeit als Künstler, so ein Ideal hinzustellen, an das man sich selber nicht halten kann. Aber ein Lied ist unschuldig.

?: Die Linksjugend und der Lesben- und Schwulenverband hatten Sie mit dem Vorwurf der Volksverhetzung angezeigt. Die Anzeige wurde mittlerweile fallengelassen. Es ging um einen Song auf dem Album „Gespaltene Persönlichkeit“, dem XAVAS-Album mit Ihrem Freund, dem Rapper Kool Savas. War der Song so krass?

!: Nein, es war krass, wie schnell die Sachen aus dem Kontext gerissen wurden. Es gab einen Kommentar von der „Welt“, auf den sich dann alle bezogen. Es war im Falle der Linken ein bisschen ver-

störend, weil ich gedacht habe, die würden sich auf jeden Fall erst noch mit der Thematik auseinandersetzen und sich nicht nur auf einen Artikel berufen. Wie geht denn das zusammen? Wir sind schon ein paar Tage später zu denen in die Zentrale gegangen und haben das Gespräch angeboten. Wenn man sich den Song zu Ende anhört, weiß man, um was es wirklich geht.

?: Sie sind überaus erfolgreich. Die Verkäufer von Straßenzeitungen hingegen blicken oft auf einen Lebenslauf zurück, der vom

„Man muss die Musik mit etwas füttern,
was man fühlt. Das sind Dinge,
die einem wichtig sind.“

Scheitern geprägt war. Wie ist Ihr Blick auf Menschen am Rande der Gesellschaft?

!: Das sind meine Helden. Ich habe, soweit es geht, fast in allen Ländern Beziehungen zu Obdachlosen. In Frankreich kenne ich ein paar, die ich immer gerne unterstütze. Ich habe letztes Jahr zwei Obdachlose in Belgien in eine Wohnung von mir aufgenommen. Einer lebt da immer noch. Mit dem anderen hat es nicht so geklappt.

?: Schneidersohn, nach der Realschule Koch, Badehosenmodell, Türsteher ... Sie haben im Kirchenchor gesungen und in Musicals mitgespielt. Lernt man dabei fürs Leben dazu, etwa als Türsteher?

!: Absolut. Ich glaube mal, alle Erfahrungen, die man als Mensch macht, sind wichtige Erfahrungen. Dadurch, dass meine Eltern aus Südafrika kamen und ich auf Apartheid aufmerksam wurde, war mir schon relativ klar, wer ich bin und wo ich herkomme. Es war auch eine tolle Erfahrung, in der katholischen Kirche zu sein. Nicht etwa, weil ich die katholische Kirche so schätze. Sondern es ist eine krasse Er-

„Ich bin ein Feind dieses Krieges (in Afghanistan), aber ein Freund, nicht unbedingt der Soldaten, sondern der Menschen.“

fahrung, in der Kirche der einzige Dunkelhäutige zu sein. Ich hatte viel Gefallen an der Musik. Die ersten Texte, die ich geschrieben habe, die waren ja sehr mit dieser Religiosität behaftet.

?: *Welche Rolle spielen Ihre Familienwurzeln? Haben Sie einen Bezug zu Südafrika, wo Ihre Eltern gelebt haben, zu Sri Lanka, der Heimat Ihres Vaters?*

!: Mit Sri Lanka habe ich gar nichts zu tun. Dass mein Vater da her kommt, das steht zwar in Wikipedia, aber das stimmt nicht. Nein, mein Vater kommt auch aus Südafrika, aber der Name kommt ursprünglich aus Indien und ganz ursprünglich aus Bangladesch. Dazu habe ich persönlich gar keinen Bezug. Trotzdem spüre ich einen Bezug, weil ich es im Inneren fühlen kann. Und so ist meine Weltanschauung. Und die ist - glaube ich - sehr vom Indischen, von der indischen Weltanschauung geprägt. Auch

„Ich kaufe immer Straßenzeitungen.“

Trommeln und Rhythmen, das kommt alles eher aus dem Teil meiner Ahnenschaft, obwohl ich in Mannheim geboren bin. In Südafrika kenne ich viele Familienmitglieder, weil ich als Kind und als Jugendlicher oft dort war. Ich weiß einfach, was Südafrika für ein Land ist und dass dort tolle Menschen sind und dass es ein tolles Volk ist, aus dem ich entstamme. Mein Vater war halb-indisch, halb-deutsch. Und meine Mutter irisch und südafrikanisch. Und für die Iren empfinde ich auch schon wieder was. Die Art zu singen, dieses Spontane und dieser Humor, den meine Familie hat, der ist schon sehr irisch.

?: *Haben Sie Erfahrungen mit Diskriminierung hier in Deutschland?*

!: Immer nur mit dummen Menschen. Mit dem Großteil der Menschen nicht. Die lernen einen kennen und dann

geht es normal weiter. Ich hatte ein, zwei Mitschüler, die ein bisschen älter waren. Für die war man halt der Bimbo. Das war damals noch üblich. Aber ich könnte jetzt nicht sagen, dass es so schlimm war. Ich habe schlimme Erlebnisse gehabt, aber auch die wollte ich nicht missen.

?: *Wie hat die Bekanntheit Ihr Leben verändert?*

!: Ich will nicht bekannt sein. Ich kann mich hier nicht mehr bewegen, in meiner Heimat. Ich habe eine Heimat verloren. Das ist mein täglicher Schmerz. Wenn man sich darüber auslassen will, kann man depressiv werden. Aber es gibt Vorteile. Und es gibt auf jeden Fall Menschen, die schlimmer dran sind. Aber für jemanden wie mich ist es der Horror.

?: *2010 sind Sie in Afghanistan vor Bundeswehr-Soldaten aufgetreten. Warum?*

!: Ich bin ein Feind dieses Krieges, aber ein Freund, nicht unbedingt der Soldaten, sondern der Menschen. Die haben eine Entscheidung getroffen und gesagt, okay, ich möchte in die Bundeswehr. Dann werden die da hingeschickt. Also, wenn die da sein können, dann kann ich allemal dort hingehen. Schon gerade, wenn ich hier das Maul aufgerissen habe in Songs, wie ungerecht es ist. Dann muss man sich auch mal gerademachen und mithelfen, damit er wahrgenommen wird, der Krieg.

?: *Was ist für Sie persönlich wichtig am Thema Religion - und wie stehen Sie zu anderen Religionen?*

!: Ich lasse alles gelten. Ich muss es ja nicht annehmen. Ich bin überhaupt nicht dogmatisch und mit Religion schon gar nicht. Wenn man seinen Gott gefunden hat, kann man eine Religion draus machen oder man kann es dann in seinen Alltag aufnehmen und fertig. Kein großes Ding. Ich brauche keine Mittler. Wir haben doch alle selbst einen Kopf zum Denken. Ich kann es nur jedem empfehlen, eine eigene Beziehung zu Gott zu haben und nicht über irgendeinen Mittler zu gehen. **ff**

Das Gespräch führte Ute Wild.

www.street-papers.org / BISS - Germany



Zeichnung: Beate Nowak

Benefiz-Gala

Zum Festmahl auf Schloss Deppenstein
Gelangt man nur mit Scheck:
Die Schickeria kauft sich ein
Für einen guten Zweck.

Man redet viel von Not und Tod,
Derweil Champagner fließt.
Der färbt sich in den Gläsern rot,
Doch sieht nichts, wer genießt!

Sechs Gänge hat das Festmenu;
Für's Hungerland man schlemmt.
Man spendet groß au fond perdu,
Dann tanzt man ungehemmt!

Zwölf schwarze Girls sind engagiert -
Erlaubt ist, was gefällt!
Auch was im Separée passiert,
Hilft doch der Dritten Welt!

Für wieder mal Rekordgewinn
Macht sich der Hausherr stark.
Vor Ekel die Serviererin
Erbricht sich tief im Park.

Karl Heinrich Brokerhoff
(Aus „Ein Traum muß bleiben zuletzt“,
Aphaia-Verlag, Berlin 1995)

neulich



„Also Kinder würde ich wirklich nicht essen“, sagte ich dem kleinen Quälgeist.

Lammdöner, Hähnchendöner ...

Neulich war ich mit unserem Jungen unterwegs. Auf dem Flohmarkt plagte den kleinen Quälgeist der Hunger, wie immer, sobald wir die Haustür hinter uns verschlossen haben. Ich vertröstete ihn. Doch unser Prinz ist ein Gourmet. Die Speisen der chinesischen Bude missfielen ihm gar sehr. „Mag ich nicht“, sagte er mit gerümpfter Nase und setzte – politisch völlig unkorrekt - noch einen drauf: „Ich esse doch keinen Hund.“ Nun ja, der Frechdachs ist neun, da muss man etwas nachsichtig sein. „O.k.“, entgegnete ich, „lass uns zum Dönerstand gehen.“ Gesagt getan. Da gab es, für Kinder völlig kompatibel, Hähnchendöner. Aber Herr Pascha wollte lieber Lamm. Also auf, zwei Straßen weiter, zu einem türkischen Imbiss. „Haben Sie Lammdöner?“, wollte der Filius wissen? Der Mann vor dem Spieß hat wohl nicht recht verstanden und zeigte hilflos zu einer Tafel, auf der mit Kreide stand: „Kinderdöner – 2 Euro“. Nun war ich es, der sich einen Kommentar nicht verkneifen konnte: „Also, wenn du keinen Hund willst und auch kein Hähnchen – Kinder würde ich nun wirklich nicht essen.“ Jetzt war der Kleine völlig irritiert und wollte nur noch eine Pommes.

Hubert Ostendorf

Private Krankenversicherung abschaffen?

Sogar eine Studie der Bertelsmann Stiftung fordert in Kooperation mit den Verbraucherzentralen eine Zusammenführung von gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen. Diese Kasse solle aus Beiträgen von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Steuermitteln finanziert werden. Ist das sinnvoll?

Ja

... denn die Bürgerversicherung ist gerechter.

Wir sollten uns endlich von der privaten Krankenversicherung verabschieden. Ich kenne keinen Experten, der die Zweiteilung in gesetzliche und private Krankenversicherung befürwortet. Den Ärzten soll durch die von der SPD geforderte Bürgerversicherung auch kein Geld verloren gehen. Dass wir in bestimmten Stadtteilen nicht mehr genügend Ärzte haben, dass sie auf dem Land fehlen, hängt mit dem Versicherungssystem zusammen. Wenn Ärzte nicht genügend Privatversicherte haben, haben sie geringere Einnahmen. Die Bürgerversicherung ist die eine Seite. Die andere ist ein einheitliches Vergütungssystem für Ärzte. Dabei sollten auch die Honorare anders verteilt werden und beispielsweise die „sprechende Medizin“ besser vergütet werden. Es muss eine Frist geben, in der Privatversicherte in die Bürgerversicherung könnten. Wer privat versichert ist, ist derzeit fast ein Gefangener seiner Krankenkasse. Bei einem Wechsel des Unternehmens kann man die Altersrückstellungen nicht komplett mitnehmen und muss sich einem weiteren Gesundheitscheck unterziehen.

Cornelia Prüfer-Storcks (SPD), Gesundheitssenatorin von Hamburg

Nein

... denn das jetzige System funktioniert.

Die Koexistenz von Gesetzlicher und Privater Krankenversicherung zählt zu den Stärken des deutschen Gesundheitssystems. Gerade die Bürgerversicherung wäre der Turbolader der Zweiklassenmedizin. Denn Menschen, die sich eine bessere Versicherung leisten könnten, würden dies auch tun. Eine staatliche Einheitsversicherung löst kein einziges Problem unseres Gesundheitssystems, sondern schafft nur neue. Die Einführung einer Bürgerversicherung würde nach wissenschaftlichen Untersuchungen zehntausende Arbeitsplätze vernichten und der Krankenversorgung Finanzmittel in Milliardenhöhe entziehen. Nur unter Beibehaltung der Dualität von gesetzlicher und privater Krankenversicherung lässt sich unser Gesundheitssystem zukunftsfest weiterentwickeln. Die Ärzteschaft hat hierfür eine Konzeptskizze entwickelt, in der dringend notwendige Elemente einer umfassenden Finanzierungsreform des Gesundheitssystems dargelegt werden. Dieses muss auf den Prinzipien der Freiberuflichkeit und der Eigenverantwortung aufbauen. Die von Politikern vorgestellten Pläne einer Einheitskasse lassen kein zukunftsfähiges Konzept erkennen.

Prof. Frank Ulrich Montgomery, Chef der Bundesärztekammer

Wärmespender

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Deshalb engagieren wir uns für die Menschen vor Ort – ganz besonders auch für die Schwachen. So greifen wir zahlreichen sozialen Einrichtungen unter die Arme. In der Hoffnung, ein wenig Halt in schweren Zeiten zu geben.

Mitten im Leben.

Stadtwerke
Düsseldorf



Diktat Fünf!

Wenn Tim groß ist,
will er Informatiker werden.

Tim war nie schlecht in der
Schule. Nur beim Schreiben
machte er viele
Fehler. Seine
Eltern waren ratlos
– bis sie auf das
LOS stießen. Tims
Mutter vereinbar-
te sofort einen
Gesprächstermin.



Erfolg in der Schule

Dank erster Fort-
schritte ist Tim
nun wieder richtig
motiviert. Schließ-
lich will er mal

Informatiker werden – und dafür,
das weiß Tim genau, braucht er
gute Noten.

Über den individuellen Förder-
unterricht für Ihr Kind infor-
miert Sie Klaus Ehling, LOS
Düsseldorf,
Telefon 0211 3238338.



Armutskonferenz: Unabhängige Kommission gefordert

„Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundes-
regierung wurde nach politischen Vorgaben zurecht-
gebogen“, kritisiert



Foto: Wikimedia

**Michael David: „Wir brauchen
einen ehrlichen Armutsbericht.“**

Michael David, stell-
vertretender Sprecher der Nationalen
Armutskonferenz (nak), und fordert:

„Darum brauchen wir eine unabhängige
Berichterstattung durch Einsetzung
einer unabhängigen Kommission
mit eigenem Budget und eigenem Büro.“
Weiter: „Es ist paradox, wenn die Wirtschaftsweisen
unabhängig sind, der Armutsbericht aber nach Gusto
verfasst werden darf. Wir brauchen einen ehrlichen
Armutsbericht, der dann im Parlament beraten werden
muss.“ Bei der Erstellung des Armuts- und Reichtums-
berichts seien die Wohlfahrtsverbände, sozialen
Initiativen und Gewerkschaften nur pro forma einbe-
zogen worden. „Eine Woche Frist für einen fertigen
Text nach der Ressortabstimmung – da kann man
sich die Stellungnahme auch sparen“, so David weiter.
Nicht nur bei der Armutsberichterstattung sondern
auch beim nationalen Reformprogramm und beim
nationalen Sozialbericht missachte die Bundesregie-
rung die von der EU vorgesehene Beteiligung der
Zivilgesellschaft. Insgesamt habe der Bericht so eine
bedenkliche sozialpolitische Schiefelage bekommen.
Gerechtigkeitsfragen seien ausgeblendet und Armuts-
lagen fast nur als individuelles Problem dargestellt
worden. Wichtige Fragen wie die Fehlsteuerungen
durch das Betreuungsgeld, das Ehegattensplittung
und die bessere Förderung von Familien mit höheren
Einkommen seien bewusst ausgeblendet worden.

UNICEF: Täglich sterben 24.000 Kinder an vermeidbaren Krankheiten

(NOZ/ff). Tagtäglich sterben laut UNICEF weltweit
24.000 Kinder an vermeidbaren oder behandelbaren
Krankheiten. Millionen Jungen und Mädchen können
gerettet werden, wenn sich die internationale Ent-
wicklungshilfe gezielt auf die am stärksten benach-
teiligten Familien konzentrieren würde. Zu diesem
Ergebnis kommt das UNO-Kinderhilfswerk in seinem
aktuellen Bericht „Fortschritt für Kinder 2010“. Zehn

Jahre nach Verabschiedung der Millenniumsziele be-
tonte UNICEF, es gebe einige Fortschritte, aber es sei
noch viel mehr Hilfe für die ärmsten Kinder nötig. Die
im Jahr 2000 vereinbarten Millenniumsziele sehen
unter anderem vor, Armut und Unterentwicklung bis
zum Jahr 2015 zu halbieren, gemessen am Stand von
1990. UNICEF zieht eine gemischte Bilanz. „Es gibt
zwar erkennbar eine gute Entwicklung, aber von die-
ser sind bestimmte Gruppen ausgeschlossen. Es gibt
Länder, in denen die Armut insgesamt sinkt, sie aber
trotzdem auf dem Land oder in bestimmten Bevölke-
rungsgruppen weiter zunimmt“, sagte Sprecher Rudi
Tarneden. Auf der einen Seite haben derzeit mehr Kin-
der Zugang zu sauberem Wasser, Schulbildung oder
Impfschutz als noch 1990. „Doch diese Fortschritte
sind sehr ungleich verteilt und erreichen viele Kinder
nicht, die sie am dringendsten benötigen“, heißt es in
dem Bericht. Jungen und Mädchen aus den ärmsten
Bevölkerungsgruppen haben ein doppelt so hohes Ri-
siko, noch vor ihrem fünften Geburtstag zu sterben,
wie ihre wohlhabenden Altersgenossen. Zwar gehen
mehr Kinder zur Schule als noch vor einigen Jahren,
aber über 100 Millionen haben dennoch keinerlei
Schulbildung. Benachteiligt sind vor allem Mädchen.
Eine große Kluft sieht das Kinderhilfswerk der Ver-
einten Nationen auch bei der medizinischen und so-
zialen Grundversorgung der Kleinsten: Es gibt auch



**Millionen kranker Jungen und
Mädchen könnten gerettet
werden, wenn die interna-
tionale Entwicklungshilfe verbessert
würde.**

hier nicht nur das
Gefälle Nord-Süd,
sondern auch deut-
liche Unterschiede
zwischen Stadt
und Land, Jungen
und Mädchen, wie
Tarneden erklärte.
Untergewicht und
chronische Man-
gelernährung sind
vor allem im südli-
chen Afrika und in
Südasiens verbreit-
et. Kinder auf dem
Land sind doppelt

so stark gefährdet wie Stadtkinder. Bei der Bekämp-
fung von Aids ist das Infektionsrisiko für Mädchen
nach wie vor deutlich höher als für Jungen. Finanz-
krise, hohe Lebensmittelpreise, bewaffnete Konflikte,
anhaltende Verstädterung mit Slumbildung oder
auch der Klimawandel mit einer wachsenden Zahl
von Naturkatastrophen: Die Auswirkungen trafen die
ärmsten Familien immer am härtesten und bedeute-
ten Flucht, Armut, Hunger und Obdachlosigkeit für
Millionen Kinder, so UNICEF.

**kritisch.
komisch.
Klasse!**

seit 1947.

Das
Kom ödchen
Kabarett am Kay-und-Lore-
Lorentz-Platz in Düsseldorf
www.kommoedchen.de



BIELEFELD

Solaranlagen Elektrotechnik

Eschenweg 24 40468 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 Fax 0211/6985973

Sie haben Bücher zu viel?

**Wir kaufen jederzeit antiquarische
Bücher, auch ganze Bibliotheken
und Nachlässe, besonders aus den
Bereichen Kunst, Literatur und Wissenschaft.**

**Wir kaufen auch
Originalgrafik und Originalfotografie.**

Antiquariat Lenzen
Münsterstraße 334
40470 Düsseldorf
www.antiquariat-lenzen.de

Tel: 0211 - 15 79 69 35
Fax: 0211 - 15 79 69 36
info@antiquariat-lenzen.de

Stadtrundgang: Führung durch Obdachlose

Düsseldorfer Orte aus einer anderen Perspektive kennenlernen können Interessierte alle zwei Wochen, wenn Verkäufer unseres Straßenmagazins durch die Stadt führen. An bekannten Plätzen wie der KÖ, der Altstadt oder dem Hauptbahnhof soll der Blick von unten geschärft werden. Gemeinsam mit armen und wohnungslosen Menschen, die Düsseldorf aus einer anderen Lebenswelt kennen, werden diese Orte für Interessierte offen gelegt. Wo übernachten Wohnungslose? Wie strukturiert man seinen Tag, wenn man keine Wohnung hat? Wo befinden sich Anlaufstellen für Hilfe? Was zeichnet einen guten *fiftyfifty*-Verkaufplatz aus? Was bedeutet das Thema Sucht in diesen Zusammenhängen?



Wo „wohnen“ Obdachlose? Eine neue *fiftyfifty*-Idee sozialen Lernens: Stadtführungen von Betroffenen.

Die Stadtführer, Experten einer Lebenswelt von unten, zeigen Interessierten ihre Viertel aus eigener Sicht. „Ich möchte präsentieren, wie das Leben auf der Straße läuft, vom aus-dem-Schlafsack-raus bis wieder in-den-Schlafsack-rein“ sagt etwa Armin G., einer der Stadtführer des Projektes „straßenleben“, das gemeinsam mit dem Kulturzentrum „zakk“ initiiert wurde. Buchungen unter 01795694717.

Hartz IV: Schwanger, weil arm

(SZ/ff). Vor der Agenda 21 bekamen bedürftige Frauen die Pille auf Rezept, seit 2005 müssen sie Verhütungsmittel aus dem dürftigen Regelsatz selbst bezahlen. Daher nehmen immer mehr Hartz-IV-Abhängige die Pille nicht mehr. Die Folge ist eine drastische Zunahme ungewollter Schwangerschaften. Die Beratungsorganisation Pro Familia beklagt, dass die Zahl regelmäßig verhütender Hartz-IV-Empfängerinnen von 67 auf 30 Prozent gesunken ist. Ein



Beratungsstellen konstatieren eine drastische Zunahme ungewollter Schwangerschaften bei Hartz-IV-Empfängerinnen.

Zahl regelmäßig verhütender Hartz-IV-Empfängerinnen von 67 auf 30 Prozent gesunken ist. Ein

Schwangerschaftsabbruch wird übrigens von den Krankenkassen ohne Probleme bezahlt. Viele, wie etwa der Paritätische Wohlfahrtsverband, dem auch *fiftyfifty* angehört, fordern nun, Verhütungsmittel an Bedürftige wieder kostenlos abzugeben. Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen verschließt aber lieber die Augen vor dem Problem: „Die Bewertung, dass Bezieherinnen von Arbeitslosengeld II häufiger zu ungewollten Schwangerschaften tendieren, weil sie sich die Finanzierung von Verhütungsmitteln aus dem Regelsatz nicht leisten können, teile ich nicht“, schrieb sie dem Paritätischen. Diese Einschätzung ist grotesk: Der aktuelle Regelsatz sieht für „individuelle Gesundheitsleistungen“ 15,55 Euro pro Monat vor. Selbst ein preiswertes Präparat der Antibabypille kostet schon mehr.

Armut: Immer teurere Energie

(NRZ/ff). Die Energie-Armut nimmt zu. Elisabeth Schoemakers von der Verbraucherzentrale Langenfeld erklärt: „Wenn am Ende des Jahres mit einem Schlag mehrere Hundert Euro nachzuzahlen sind, überfordert das die Budgets ganz vieler Menschen.“ Die Energie-Armut mache es für die Verbraucherschützer schwierig, Raten aushandeln und Klienten nach einer Kündigung bei anderen Stromproduzenten unterbringen.

Zuwanderung: Tragfähige Konzepte gefordert

Der Deutsche Städtetag hat Bund, Länder und EU aufgefordert, sich des Problems der Armutsmigration anzunehmen. Die Kommunen seien mit der Situation häufig überfordert. Duisburg gehört neben Dortmund zu den Städten in Nordrhein Westfalen, die besonders von Einwanderung aus Osteuropa betroffen sind. Im Stadtteil Hochfeld hat sich die Lage in den letzten Jahren dramatisch verschärft. Tausende Einwanderer aus Rumänien und Bulgarien leben dort teilweise unter katastrophalen hygienischen Bedingungen. Auf dem so genannten „Arbeiterstrich“ bieten sie ihre Arbeitskraft für drei bis vier Euro pro Stunde an; sie sind die neuen Sklaven in Europa. Seit Jahren engagiert sich die Hochfelder Initiative „Zukunftsstadtteil“ für ein friedliches Zusammenleben der Kulturen in ihrem Viertel. Anstatt die Zuwanderer zu verurteilen, fordern sie die Politik jetzt in einem offenen Brief an Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich zum Handeln auf. Tragfähige Konzepte statt Rassismus, so lautet die Parole.

HIER PASSIERT'S!

die Highlights

- 2.7. SPANISCHER ABEND**
ERÖFFNUNG mit Rafael de Alcala
jeden Dienstag im Juli und August!
- 11.7. FRAUEN FUSSBALL-EM**
Deutschland vs. Niederlande Übertragung aller Spiele des DFB-Teams
- 13.7. STRASSENLEBEN**
Ein Stadtrundgang mit *fiftyfifty*-Verkäuferinnen. Auch am 28.7.
- 14.7. STRASSENFEST 2013**
der alljährliche Klassiker
- 17.7. THE FOG JOGGERS & PDR**
präsentiert von coolibri
- 18.7. SUICIDAL TENDENCIES & BIOHAZARD**
präsentiert von coolibri
8. Internationaler Musiksommer
- 24.7. KARAMELO SANTO**
8. Internationaler Musiksommer
- 27.7. KICKERTURNIER**
Düsseldorfer Stadtmeisterschaft
- 24.8. HOMMAGE AN DJANGO REINHARDT**
1. Düsseldorfer Sinti-Musikfestival
8. Internationaler Musiksommer
- 29.8. SHANTEL**
& Bucovina Club Orkestar
8. Internationaler Musiksommer

www.zakk.de - 0211-97 300 10
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

Tickets im zakk, an allen bekannten VVK
Stellen oder online: zakk.de/vorverkauf

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen

Rufen Sie uns an.
Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342
oder info@casa-blanka.de

CasaBlanka.

immobilien
regional national international

amarc21[®]

Was ist Ihre Immobilie wert?

Sie möchten Ihr Haus / Ihre Wohnung verkaufen?

Wir berechnen Ihnen den Marktpreis - kostenlos, unverbindlich und fachgerecht. Rufen Sie uns an!

amarc21 Immobilien Albersmann ☎ 0211 - 730 25 55

www.immopartner-düsseldorf.de

Aus der Praxis ...
.. für die Praxis



Abendstudium Psychologischer Berater/in

Aus- und Weiterbildungen:

- Ausbildung NLP
- Gesprächstherapie
- Kognitive Verhaltenstherapie
- Familientherapie
- Systemische Familienaufstellung
- Medizinische Hypnose
- Heilpraktiker für Psychotherapie
- u.v.m



www.iapp-institut.de info@iapp-institut.de

Oststraße 110 40210 Düsseldorf Tel. (0211) 4 92 03 14 Fax 4 92 03 24

Musik aus Müll



Drei vom Recycling-Orchester, in der Instrumentenwerkstatt von Cateura

Foto: Hecho en Buenos Aires

In Cateura, einem Ort unweit von Asunción, der Hauptstadt Paraguays, spielen junge Menschen Stücke von Mozart, Beethoven und den Beatles auf Instrumenten, deren Bestandteile aus der Mülldeponie stammen. Das „Orquesta de Instrumentos Reciclados“ hat Freunde in aller Welt. *Von Romina Resuche*

Ein alter Ölkanister wurde zum Cello umfunktioniert, auf eine aus dem Müll gefischte Gabel sind die Saiten einer Violine gespannt und Löffelgriffe dienen als Tasten eines Saxophons. Dies ist nicht die Beschreibung einer Fantasy-Welt oder eines Kindermärchens. Es sind Instrumente, die vom *Orchester der Recycelten Instrumente* in Cateura wirklich gespielt werden. Der Ort, auf einer Geländeaufschüttung errichtet, liegt sechs Kilometer von Asunción entfernt, die meisten seiner Einwohner arbeiten in der Abfallverwertung.

Seit Jahren bildet eine Gruppe von rund 40 Jugendlichen den Kern des Projekts. Das Orchester spielt sowohl klassische als auch Pop-Musik und erntet bei seinen Konzerten oft Standing Ovations. Es ist schon in Panama, Brasilien, Deutschland und der Schweiz aufgetreten, in Kolumbien stand es auf der selben Bühne wie Lady Gaga. Der Bassist von

Megadeth, David Ellefson, ist ein bekennender Fan des Orchesters, genauso wie René von der puertoricanischen Band *Calle 13*.

Wenn man bei Google „Cateura“ eingibt, erscheinen als erstes Suchergebnis Informationen über das Orchester. Es war Favio Sánchez, Umwelt-Techniker in der Abfallverwertung von Cateura, der seine Freizeit opferte, um einheimischen Jugendlichen eine seiner Leidenschaften nahezubringen: das Musizieren. In jungen Jahren hatte sich Sánchez entschieden, ein Ingenieurstudium in Umweltforschung zu absolvieren, anschließend machte er mit Philosophie weiter. Als er damit begann, den Jugendlichen von Cateura Musikunterricht zu geben, sah er das als „einen Weg, Beziehungen aufzubauen und das Vertrauen der Arbeiter auf der Mülldeponie und ihrer Familien zu gewinnen.“

Cateura war früher allenfalls für seine Müllhalde, für Unsauberkeit

TIAMAT druck GmbH

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69
40215 Düsseldorf
Telefon 02 11 . 38 40 390
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
www.tiamatdruck.de

IAPP
Institut für Angewandte Psychologie und Beratung

Aus der Praxis für die Praxis

- Staatlich zugelassenes Fernstudium
- Angewandte Psychologie und Beratung
- persönliche und fachliche Betreuung
- Abendstudium Psychologischer Berater
- Aus- und Weiterbildungen am Abend und an Wochenenden
- zertifizierter Bildungsträger

www.iapp-online.de info@iapp-institut.de
Oststraße 110 40210 Düsseldorf
Tel.(0211) 4 92 03 14 Fax 4 92 03 24

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

Ihr Brief kann Menschenleben retten

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

AMNESTY INTERNATIONAL
Bezirksbüro Düsseldorf
Neusser Straße 86
40219 Düsseldorf

www.amnesty-duesseldorf.de

URGENT ACTIONS - EILAKTIONEN

AMNESTY INTERNATIONAL

und Ärmlichkeit bekannt, heute verbindet sich sein Name mit dem Orchester und der Musik, die das Leben von fast 40 Menschen verändert, Vertrauen und Gemeinschaftsgeist befördert hat. Als die Gruppe mitten im Müllbezirk entstand, wurden auch Freunde und Nachbarn vielfältig am Projekt beteiligt. Mit der Zeit entschied sich auch *Alter Vida*, das Unternehmen für Umweltforschung, für das Sánchez arbeitete und dessen Ziel ein umweltfreundliches Paraguay ist, Musikunterricht für die Jugendlichen der Region anzubieten, was zur Folge hatte, dass Unterricht innerhalb des Zentrums für Abfallsammlung abgehalten wurde. Lehrkräfte wurden engagiert und Instrumente gespendet.

Eines Tages erkannte Nicolás Gómez, ein handwerklich versierter Arbeiter, den Mangel des Orchesters an Instrumenten und bot an, aus allen möglichen Materialien, die er finden konnte, selber welche herzustellen. Anfangs waren diese Instrumente eher als Anschauungsmaterial gedacht und sehr schlicht konstruiert, aber nachdem Gómez sich näher mit der Konstruktionsweise von Saiteninstrumenten befasst hatte, baute er die wohl weltweit erste Geige aus wiederverwerteten Gegenständen.

Gómez und Sánchez probierten verschiedene Materialien aus. Die Mülldeponie erwies sich als unerschöpfliche Quelle für den Instrumentenbau. „Heute leite ich sogar eine Werkstatt in meinem Haus, wo wir schon viele Geigen hergestellt haben“, erzählt Gómez. „Ich habe dauerhaften Zugang zur Deponie, ich gehe einfach hin und sehe mich nach brauchbarem Zeug um, mal erfolgreich, mal auch nicht.“ Er zeigt eine Geige, deren Gehäuse aus einer Blechdose gefertigt ist. „Man muss das Gehäuse so fest verschrauben, dass es sich nicht mehr bewegt. Sonst klingt es nicht gut. Seit Kurzem verdiene ich sogar meinen Lebensunterhalt damit, obwohl ich weiterhin Müllsammler bin.“

Die Teilnahme an dem Projekt, betont Sánchez, habe „den Kindern grundlegende Werte vermittelt, die man braucht, um in einer Gruppe Musik zu machen: Disziplin, Verantwortung, Respekt, soziale Interaktion, Toleranz, Ausdauer, Beharrlichkeit, Kreativität, Feingefühl, Konzentration und vieles mehr.“ Das alles wappnet die Kinder auch gegenüber ihrem in vieler Hinsicht problematischen Umfeld. „Es gibt hier jede Menge Drogen, Alkohol, Gewalt und Kinderarbeit. Das Orchester bietet einen Schutz dagegen, es ist wie eine kleine Insel.“

Irgendwann war das Ensemble reif, Konzerte zu geben und auf Tournee zu gehen, was wiederum den Eltern mehr Engagement abverlangte. „Wir bringen die Kinder auf die Bühne nicht nur, damit sie ihre Instrumente spielen können, sondern es geht grundsätzlich auch darum, auf sie selbst und all die Probleme, die ihr Leben prägen, öffentlich hinzuweisen“, sagt Sánchez. Kurz vor ihrer ersten großen Auslandsreise, zu einer Show in Buenos Aires, mussten sie feststellen, dass die Mehrheit der Kinder keine Ausweise besaß. „Einige waren noch nicht einmal als geboren registriert“, erzählt der Musiklehrer.

Die Kunst erweist sich einmal mehr als ein Mittel, das dazu taugt, das Leben zu verändern. Oder wie Favio Sánchez nicht ohne Stolz die Grundstimmung des Orchesters zusammenfasst: „Die Welt schickt uns ihre Abfälle. Wir geben ihr Musik dafür.“ **ff**

www.street-papers.org / Hecho en Buenos Aires – Argentina. Übersetzt von Kamilla Biskup. Redigiert und gekürzt von fiftyfifty.

5 x 2 Freikarten für
22.6., 20 Uhr
Zirkus Roncalli in Bonn
(21.6. – mind. 14.7.)
» fiftyfifty.de

Kulturöffner: fiftyfifty verlost

In der bunten Welt von Zippo & Co

Was soll man nur erzählen über das neue Programm vom Zirkus Roncalli, der wieder einmal durch die Lande tourt? Ein Highlight jagt das andere in der bunten Welt seines Gründers Bernhard Paul, der als Clown Zippo in einer wunderbaren Neuaufgabe von „Bienen, Bienen, gib mir Honig“ das Publikum zum Lachen bringt. Überhaupt: Wo gibt es das noch in unserer Welt des Happy-Slappings, der Online-Verhöhnungen und der Unter-die-Gürtellinie-Comedy, dass harmlose Späße so viel Freude bereiten? Roncalli – die gute alte Zirkus-Welt? Ja. Aber auch nein. Denn mit seinen Artistik-Darbietungen der Extraklasse ist das künstlerische Gesamtkonzept natürlich alles andere als verstaubt. Da wäre zum Beispiel Jemile Martinez, der gleich mit bis zu fünf Fußbällen jongliert. Oder Geraldine



Philadelphia mit ihrer atemberaubenden Hoola-Hoop-Reifen-Nummer. Oder Encho Karyazov in einer Äquilibristik, die die Welt noch nicht gesehen hat. Sensationell auch Fabricio Nogueira mit einem halsbrecherischen Fahrrad-Stück in luftiger Höhe. Geradezu anrührend die ganz besondere Pferdedressur von Karl Trunk, bei der am Ende ein winziges Pony zwischen den Beinen eines massiven Friesen Slalom läuft. Rasant sind auch die rotierenden Rollschuhe von Les Pauls. Und erst die Trapez-Künste von Maryna und Kataryna. Und, und, und. Was soll man nur erzählen, über das neue Programm von Roncalli? Am besten, Sie lassen sich selbst entführen in die bunte Welt von Zippo & Co.

Hubert Ostendorf

Mitmachen unter www.fiftyfifty.de oder per Postkarte.



Pfau
DÜSSELDORF

Vegan Shop in Düsseldorf – Seit 2012

Mo - Fr 9.30 - 19 Uhr • Sa 9.30 - 16.30 Uhr

Elisabethstr. 54 a/Ecke Kirchfeldstr. • 40217 Düsseldorf

t +49.160.43 88 136 • info@pfau-duesseldorf.de

<http://www.facebook.com/Pfau.Duesseldorf>

rein pflanzlich • laktosefrei • umweltfreundlich • zeitgemäß



KÜCHLER
Transporte GmbH



FIDI

FOLM



Umzüge weltweit
Lagerung
Außenaufzug
Handwerkerservice
Klavier-, Flügeltransporte
Büro- u. Objektumzüge
Aktenarchivierung

Himmelgeister Str. 100
40225 Düsseldorf
Telefon 02 11/33 44 33
Telefax 02 11/3 19 04 43

Siemensstr. 4-6
41542 Dormagen
Telefon 0 21 33 / 79 86
Telefax 0 21 33 / 7 34 38

www.kuechler-transporte.de info@kuechler-transporte.de

Düsseldorf

Abenteuer im Park



Expedition ins Riesenland: Musiktheater Lupe aus Osnabrück

Im Düsseldorfer Südpark, gleich neben dem Akki-Haus, hat vor Kurzem die „Sommertheater“-Saison für Kinder und Familien begonnen. Immer sonntagnachmittags geht der zwischen zwei Obstbäumen gespannte rote Vorhang auf, das Publikum sitzt auf der schattigen Wiese. Auf eine musikalische Reise durch Raum und Zeit geht es mit dem verrückten Dr. Bammel und dem Saxophon-Quartett „Pindakaas“ aus Münster (7.7.). Eine Woche drauf fallen zwei Abenteurer, Paulina und Paul, vom Himmel und wundern sich über das Riesenland, in dem sie gelandet sind: Gewaltige Bleistifte, Lineale und Radiergummis liegen hier herum (14.7.). „Tuvalu darf nicht untergehen“ heißt ein Stück der Kölner „Mimosen“ um den kauzigen Tonnenbewohner Claude und seinen Begleiter, das Schaf mit langem Fell (21.7.). Zaches & Die Grenzgänger aus Bremen wiederum bringen lustige alte Kinderlieder neu zum Klingen, einschließlich der berühmten Oma, die „im Hühnerstall Motorrad“ fährt – oder auch „im Panzer zum Finanzamt“ (28.7.).

Bis 4. August immer um 15 Uhr im Bürgergarten neben dem Akki-Haus, Siegburger Str. 25; bei Regen im Haus; Eintritt frei

Bonn

Bayern-Brass aus Übersee

Fast wäre nicht Cascada zum Eurovision Song Contest 2013 gefahren, sondern LaBrassBanda. Die unkonventionelle, quirlige Blasmusik-Gruppe aus Bayern erreichte nämlich beim deutschen Vorentscheid mit ihrem Titel „Nackert“ überraschend den zweiten Platz. Wahrscheinlich hätte sie in Malmö mehr Ehre einlegen können als die austauschbaren Konkurrenten (Platz 21). Aber das ist jetzt auch egal. Die barfüßigen, musikalisch hochqualifizierten Buam' aus Übersee, so heißt eines ihrer Heimatdörfer am Chiemsee, sind zur Zeit wieder auf großer Tour. Am 25. Juli heizen sie mit ihrem alpenländischen „Gypsy Brass“ beim Bonner Kunst!Rasen ein, genauer gesagt im dortigen Kunst!Palast – ein großes Zirkuszelt für 2000 Besucher, in dem dieses Jahr erstmals ein Teil der hochkarätigen Kunst!Rasen-Konzerte stattfindet. Hier treten im Juli und August beispielsweise auch die Amerikanerin Beth Hart (23.7.), Helge Schneider (4.8.), Sophie Hunger (10.8.), Calexico (14.8.) und ein gewisser Sonnenbrillen- und Totenkopfringträger namens Heino (18.8.) auf. Kunst!Rasen, Bonn, Charles de Gaulle Straße; www.kunstrasen-bonn.de; Tickets u.a. bei Bonnticket, Tel. 0228-502010

fiftyfifty verlost
2 x 2 Karten!



Foto: Rolf Krahl

Viel Puste und nackte Füße: LaBrassBanda

Neuss

Als das Altbier noch jung war

Die Geschichte des Bieres am Niederrhein geht in groben Zügen – bzw. gierigen Schlucken – so: Am Anfang war das Gruttbier, das Kräuterbier. Im Lauf des 14. Jahrhunderts setzte sich dann das Hopfenbier durch, der Urvater des heutigen Altbieres. Lange galt es nicht nur als Getränk und Genussmittel, sondern auch als Grundnahrungsmittel, das sogar zum Frühstück konsumiert wurde. Aufwändig gestaltete Bierkrüge zeugen noch von dieser Wertschätzung. Im 18. Jahrhundert stiegen offenbar immer mehr Benebelte auf Brantwein um, so dass der Bierkonsum rapide abnahm. Speziell das Obergärige geriet im 19. Jahrhundert gegenüber den untergärigen Sorten ins Hintertreffen, konnte sich aber am Niederrhein, in den Niederlanden und Belgien weiter halten. Mit dem Aufkommen großer Brauereien etwa in Düsseldorf und Neuss erlebte das Alt dann eine regionale Renaissance. All dies und mehr zeigt die kurzweilige Ausstellung „Niederrheinische ALTERNativen – Als das Altbier noch jung war“ im Clemens-Sels-Museum. Weitere Museen im Umkreis beteiligen sich an der erfrischenden Thematik. Bis 15.9. im Clemens-Sels-Museum Neuss, Am Obertor, Tel. 02131 – 904 141, clemens-sels-museum.de

Foto: Clemens-Sels-Museum



In solchen Quartkannen gab es es im 14. Jahrhundert für jeden Neusser Armen pro Tag rund 1,5 Liter Bier – unfiltriert und daher schön kalorienreich.



Hereinspaziert ins Kirmesglück: Szene aus „Kasimir und Karoline“

Düsseldorf

Brandreden auf der Rheinkirmes

Kasimir ist schlecht drauf. Gestern hat er seinen Job verloren, nun geht Karoline einfach ohne ihn auf die Achterbahn. Franz hat die Depressionen schon hinter sich; er hat sich selbständig gemacht – als Autoknacker, und seiner Freundin Erna gibt er eine aufs Maul, wenn sie nicht pariert. Zum Ende werden Kasimir und Erna ein Paar, aber es ist ein tristes Happy End, so wie das ganze Oktoberfest, das Ödön von Horváth 1932 auf die Bühne gebracht hat. In Düsseldorf hängen sie nun auf der Rheinkirmes herum, die Autorin Marianna Salzmann hat das Volksstück ins Heute geholt. Abgesehen von etwas zu viel (Anti-) Folklore passt die Überschreibung perfekt. Man sieht, was Existenzangst mit den Menschen macht: wie sie sich verkaufen für die Hoffnung auf ein besseres Leben. Regisseur Nurkan Erpulat trifft genau die melancholische Atmosphäre von Horváth, lehnt sich aber gegen dessen pessimistische Weltsicht auf: mit politischen Brandreden und improvisierten Dialogen mit dem Publikum. Erlebenswert! ep

Düsseldorfer Schauspielhaus, 4., 6., 10. und 13. Juli, 19.30 Uhr, Großes Haus, Tel. 0211 – 369911

Buch I

Krieg der Nachgeborenen

La Plata, Argentinien, Anfang der 1950er Jahre. Der Zweite Weltkrieg und der Völkermord an den Juden liegen erst wenige Jahre zurück. Manche Überlebende der Verfolgung hat es nach Südamerika verschlagen – doch nicht nur sie: Auch Nazitäter sind hier unter falschen Namen untergetaucht. Vom Perón-Regime haben sie nichts zu befürchten, sie leben hier wie in einem „Paradies der Sieger“. Nur vor dem israelischen Geheimdienst müssen sie sich in Acht nehmen.

Dies ist der zeitgeschichtliche Hintergrund, den der Neusser Jugendbuchautor Jürgen Seidel in seinem neuen Roman beschwört – dem dritten Band einer Trilogie, die von den Verstrickungen junger Menschen in den deutschen Faschismus handelt, wobei „Blumen für den Führer“ die 1930er Jahre einfing, „Die Unschuldigen“ die Monate des Kriegsendes. „Das Paradies der Täter“ rückt nun auf spannende Art die Nachhutgefechte zwischen den fast erwachsenen Kindern der Opfer und denen der Täter in den Blick. Als der 17-jährige Tom Blume an einem Märztag des Jahres 1952 zum ersten Mal das deutsche Colegio Friedrich in La Plata betritt, gerät er schon nach wenigen Augenblicken in eine handfeste Prügelei. Ein unfairer Kampf, bei dem vier Schüler gegen zwei andere eindreschen, lässt ihn spontan zugunsten der Unterlegenen eingreifen, und das mit so viel „Erfolg“, dass es ihn selbst überrascht. So hat Tom bei der einen Schülerfraktion – es ist, wie sich herausstellt, die jüdische – auf Antrieb ein Stein im Brett, während ihn die anderen – eine Gruppe dreist auftretender Nazizöglinge – hassen. Toms peinigendes Problem und Geheimnis ist aber, dass er selbst Sohn eines Nazivaters ist. Lange spielt er seinen jüdischen Freunden, allen voran der hübschen Walli Löwenstein, in die er sich Hals über Kopf verliebt, etwas anderes vor. Sein Lügengebäude fällt unweigerlich eines Tages zusammen, der Schwindler verliert das Vertrauen der ganzen Gruppe und muss es sich, im wahrsten Sinne, mühsam wieder erkämpfen.



Seidels Jugendroman entwickelt eine krimiar-tige Hochspannung – es kommt zu Entführungen am helllichten Tage und bewaffneten Befreiungsaktionen bei Nacht, eine Mappe mit brisanten Unterlagen über Naziverbrechen verschwindet spurlos, ein Lehrer vom Colegio landet mit gefährlichen Verletzungen im Hospital. Tom Blume muss schwere Prüfungen bestehen, muss den Weg zu sich und seiner Liebe finden, begleitet von den inständigen Hoffnungen des Lesers. olaf cless

Jürgen Seidel: *Das Paradies der Täter*, cbj Verlag, 399 Seiten, 16,99 Euro

Buch II

Vom Übersetzer, der sich absetzte

Graf Dracula kommt in diesem Buch nur ganz am Rande vor. Das muss betont werden, denn der Autor stammt aus Rumänien und erzählt davon, und Dracula gehört nun mal zu den zähesten Klischees der Westler, sobald der Name dieses Landes fällt, und das kann dann Jan Cornelius auf die Palme bringen, falls eine in der Nähe ist. Falls nicht, hält er einigermaßen an sich und bringt das Erlebte zu Papier, und da kann man es dann amüsiert nachlesen, als kleine Realsatire aus dem Leben. Überhaupt scheinen dem Düsseldorfer Autor die Realsatiren nur so in den Schoß zu purzeln, wobei sie nicht unbedingt nur lustig sein müssen. Gleich in der ersten Episode seines Büchleins „Narrenstück“ erzählt er, wie ihn einmal ein Offizier der Geheimpolizei allen Ernstes aufforderte, Solscheny-zins „Archipel Gulag“ aus einer französischen Ausgabe ins Rumänische zu übersetzen. Nur durch Schweyk'sches Sich-Dumm-Stellen konnte Cornelius den seltsamen Auftrag abwickeln. Eine kleine List war auch einige Jahre später nötig, um in den Besitz eines Passes zu gelangen und das Land des übergeschnappten Ceausescu endlich verlassen zu können. In „Narrenstück“ lässt der Autor aus rund 50 erzählerischen Mosaiksteinen ein Bild seiner frühen Jahre im Osten, der späteren im Westen und seines heutigen Pendelns zwischen den Welten entstehen. Er erinnert sich an erste Berufsziele („als ich drei war, wollte ich Vico Torriani werden“) und die Poesie gemächlicher Zugreisen durch die Heimat („È pericoloso sporgersi!“ stand unter den Fenstern), er gedenkt der Beatlemania, die aus

ihm zeitweise einen „John“ oder „Ringo“ werden ließ, und des Schlendrians in einem Büro, dessen Chef, ein ausgewiesener Schürzenjäger, es nach der Wende noch weit bringen sollte. Apropos Wende: Eine solche vollführt Cornelius im Nachwort, wo er eine Fahrt durch Transsilvanien erwähnt. Da sitzt ihm dann vollends der Schalk im Nacken – und nicht etwa Dracula. oc

Jan Cornelius: *Narrenstück oder Das Wundern des Dolmetschers beim Betrachten der Welt*. Edition Voss im Horlemann Verlag, 230 Seiten, 16,90 Euro. – Siehe auch nächste Seite.



Wörtlich

„Eure Mode ist so fesch / wie der Tod in Bangladesch.“

Sprechchor von Demonstranten vor Textilfilialen auf der Zeil, der Frankfurter Einkaufsmeile, an den „Blockupy“-Tagen Ende Mai/Anfang Juni



Foto: Christoph Göttfert

Auf der Karriereleiter

Texte bekannter
Autorinnen und Autoren –
vorgestellt in Zusammenarbeit
mit dem LiteraturBüro
Ruhr e.V.

Von Jan Cornelius

In den 70ern bereitete meinen Freunden und mir das Erzählen von politischen Witzen großes Vergnügen, denn wir konnten dadurch mächtig Dampf ablassen, und da man nie wusste, ob die Securitate (die rumänische Geheimpolizei, Red.) nicht vielleicht mithörte, war das Erzählen gleichzeitig ein spannendes Abenteuer zum Nulltarif, so ähnlich aufregend, wie Russisch Roulette zu spielen: Eene meene muh und raus bist du, oder besser gesagt drinnen, im Knast.

Ein Witz über einen regimekritischen, arg gebeutelten Mann aus dem Osten, der es jedoch nach der Wende wieder zu etwas gebracht hat, hält sich bis heute:

„Anfang der 70er war ich Leiter eines sozialistischen Großbetriebs“, erzählt er. „Morgens wurde mir der Kaffee von einer scharfen Sekretärin zubereitet und ich wurde mit einer Limousine zur Arbeitsstätte gefahren. Eines Tages fragte man mich, ob ich nicht vielleicht mit 10.000 Lei zu den Beerdigungskosten eines Genossen vom Zentralkomitee beitragen würde. Ich sagte, dass man für diese Summe am besten gleich das ganze Zentralkomitee beerdigen sollte. Von da an war ich Leiter eines sozialistischen Minibetriebs.“

Mein Kaffee wurde nunmehr von einer ziemlich betagten Sekretärin zubereitet und ich fuhr mit dem Minibus des Unternehmens zur Arbeit. Eines Tages tadelte man mich mit den Worten: „Wieso haben Sie denn bei der letzten Parteiversammlung gefehlt?“ Ich antwortete, dass ich mit Sicherheit hingegangen wäre, wenn ich gewusst hätte, dass es die letzte war. Ab diesem Tag arbeitete ich als Meister.

Ich musste jetzt mit dem eigenen Auto zur Arbeit fahren und mir morgens den Kaffee selbst zubereiten. In meiner Werkstatt hingen die

Porträts von Ceausescu und Brigitte Bardot. Ich wurde gefragt, wieso ich diese schändliche Schlampe nicht von der Wand nehmen würde und ich entfernte das Ceausescu-Porträt. Danach durfte ich als Straßenarbeiter Steine klopfen. Ich fuhr mit dem Fahrrad zur Arbeit und den Kaffee brachte ich mir von zu Hause mit, in der Thermoskanne. Eines Tages sagte man mir, ich solle mein Fahrrad schnellstens wegbringen, zumal dort baldigst eine sowjetische Brüderdelegation vorbeikommen würde. Ich sagte, das sei überhaupt kein Problem, denn mein Fahrrad hätte ein diebstahlsicheres Schloss. Von dem Tag an war ich arbeitslos, solange, bis 1989 die Wende kam.

Ich wurde rehabilitiert und betätigte mich in der Regierungspartei und so machte ich alsbald Karriere. Der Kaffee wird mir nun von einer reizenden Sekretärin serviert und zur Arbeit werde ich mit einer Luxuskarosse gefahren. Hin und wieder halte ich die Hand für meine Partei hoch, aber ansonsten halte ich natürlich den Mund. Mein Lebensstandard nimmt kontinuierlich zu, trotz Wirtschaftskrise.“

Aus: Jan Cornelius, „Narrenstück oder Das Wundern des Dolmetschers beim Betrachten der Welt“, Edition Voss im Horlemann Verlag, Berlin 2013. Siehe auch unsere Besprechung auf S. 21.

Jan Cornelius wurde 1950 im rumänischen Banat geboren und studierte Französisch, Rumänisch und Englisch. Seit 1977 lebt er in Düsseldorf als Schriftsteller, Kulturjournalist (WDR) und Dolmetscher. Er hat mehrere Romane und Theaterstücke aus dem Rumänischen und Französischen ins Deutsche übersetzt. **ff**

Kleiner Max ganz groß

(jvl). Erstaunt und erfreut empfangen die „Underdogs“ die Nachricht, dass ein Junge alle (!!!) Geldgeschenke, die er zu seiner Kommunion erhalten hat, an unser Obdachlosenhunde-Projekt spenden möchte. Folglich kündigte sich Max gemeinsam mit seiner Mutter zur Sprechstunde am Rhein an, um vor Ort 500 Euro zu übergeben. Doch damit nicht genug: Neben einem liebevoll gestalteten Briefumschlag, in dem die Spende steckte, verteilte Max Hundeleckerlis, die er eigens für die besten Freunde der Obdachlosen mitgebracht hat! Und kurz darauf erwies sich Max' Hilfe als wahres Glück: Ein Hund mit einer schwer entzündeten Pfote musste direkt in eine Tierklinik überwiesen werden, da eine Operation auf der Straße nicht machbar war. Die Besitzerin konnten wir dank Max' Spende direkt unterstützen. Seine Erfahrungen haben den Jungen so bewegt, dass er uns einen Tag später mitteilte: „Nächstes Mal komme ich wieder, mit mehr

underdog

Leckerlis und 70 Euro zusätzlich aus meinem Sparschwein!“ Lieber Max, im Namen aller „Underdogs“ sagen wir DANKE! Und wir freuen uns auf deinen nächsten Besuch!

Gelebte Nächstenliebe – das Geldgeschenk von Kommunionkind Max (auf unserem Foto mit Hund), das er zusammen mit seiner Mutter an das Underdog-Team übergeben hat.



Lächeln

Liebes *fiftyfifty*-Team, manche Menschen verstehen einfach nicht, dass es Personen gibt, denen es nicht so gut geht. Dies macht mich zuallererst sehr traurig. Auch, weil Menschen diese Personen extra missachten oder sie als „minderwertig“ ansehen! Es kommt mir nicht darauf an, wie oft man spendet oder wie oft man etwas Gutes tut, doch man kann viel mehr erreichen, wenn man sich für diese Personen einsetzt oder sie wenigstens mit einem Lächeln beglückt :) Denn meist sagt ein Lächeln mehr als 1.000 Worte und vielleicht ist dieses Lächeln das Einzige, das die Person an diesem Tag bei Laune hält Was wir alleine nicht schaffen, das schaffen wir dann zusammen!

Max

Hosen

Nun bin ich schon sooo viele Jahre ein Fan der Toten Hosen. Aber

in eurem Interview habe ich Dinge erfahren, die ich nicht wusste. Dass Andi und Campino früher zu Hause rausgeflogen sind, weil sie sich die Haare gefärbt haben, dass die Hosen keine Noten können und wie sie sich für *fiftyfifty* einsetzen. Das Interview war ein Gewinn für alle Fans. Danke.
Maita Gerkenhof

Gewinn

fiftyfifty – immer wieder ein Gewinn zu lesen. Über den Zwischenruf von Olaf Cless habe ich, obwohl die darin beschriebenen Waffenlieferungen an diverse Scheichs ja traurig sind, wieder schmunzeln müssen. Gut gefallen hat mir auch der Artikel über die Ausstellung von Konrad Klapheck. Ich habe die Ausstellung im museum kunstpalast gesehen und nach der Lektüre des Beitrages von Thomas Hirsch viel mehr von dem verstanden, was noch an Bildern in meinem Kopf war. Aufschlussreich auch der

Artikel über die liberale Drogenpolitik in Portugal.

Laurenz Wienhues

Sinn

Die Beilage „Macht Sinn“ über „Social Design“ von Studierenden hat mir in jeder Hinsicht gut

gefallen: die tollen Entwürfe, die Präsentation durch Obdachlose, das Layout, die kurzen Texte ... Nur schade, dass die Motive nicht überall im Lande als Plakat hängen.
Gerrit Nissen

fundstück



Cartoon von Winfried Besslich, gefunden im www

zahl

70 Milliarden Euro

betragen bisher die Gesamtkosten der Bankenrettung in Deutschland, sagt der Ökonom Martin Hellwig vom Max-Planck-Institut in Bonn. Allein zehn Milliarden musste der Bund aufbringen, um die IKB Bank aus Düsseldorf vor der Pleite zu bewahren. Auch die Länder sind betroffen. „Die WestLB hat den Steuerzahler seit 2005 18 Milliarden Euro gekostet“, erklärt Hellwig.



Impressum

Herausgeber:

- Asphalt e.V. Düsseldorf
- Diakonisches Werk e.V. Mönchengladbach
- Caritasverband Krefeld e.V.
- Caritasverband Frankfurt/Main
- Verein für Gefährdetenhilfe gemeinnützige Betriebs-GmbH

Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
Kultur: Olaf Cless
Splitter: Kai Henning
Karikatur: Berndt A. Skott
Titel: Alexander Laljak

streetwork:

Oliver Ongaro, 0171-5358494
fiftyfifty.streetwork@x-pots.de

Redaktion, Verlag und Vertrieb:

fiftyfifty
Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389
www.fiftyfifty-galerie.de
info@fiftyfifty-galerie.de

Anzeigen:

Anzeigen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!
fiftyfifty, 0211-9216284

fiftyfifty-Galerie:

Öffnungszeiten:
Mo-Sa 14-17 Uhr u. nach Vereinbarung
info@fiftyfifty-galerie.de

Lokalstellen

- Bonn: Susanne Fredebeul 02 28-9 85 76 28
- Duisburg: Laura Benemann 02 03-72 85 65 28
- Mönchengladbach: Heike Wegner 0 21 61-5 76 69 69
- Krefeld: Frau Marquardt 0 21 51- 84 12 22
- Frankfurt: Jürgen Schank, 0160-3700611
- Bergisches Land: Winfried Borowski, 02 12-5 99 01 31

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen Wohlfahrtsverband und im International Network of Street Papers (INSP)



Beachten Sie auch unsere *fiftyfifty*-Projekte



Erste Hilfe für den besten Freund der Obdachlosen
www.fiftyfifty-underdog.de



www.gutenachtbus.de
Spendenkonto S. 2

Viele wichtige Artikel von *fiftyfifty* und anderen Straßenzeitungen aus aller Welt (auch in Englisch und anderen Sprachen) auf der Seite des „International Network of Streetpapers“ (INSP) <http://de.streetnewsservice.org/search/news-results.aspx?streetPaper=fiftyfifty+-Germany>

Layout: Heike Hassel, d.a.n.k.e., Düsseldorf, 0211-9304969, Druck: Schenkelberg, Meckenheim

Kinderstraßenzirkus
kommt

Upsala

präsentiert:

DER NEFFE

ZIRKUS-UPSALA

TERMINE:

- 14. Juli in Trier,
- 16. Juli in Bonn,
- 20. + 21. Juli in Düsseldorf
- 23. – 25. Juli in Düsseldorf, tägl.
- 27. – 29. Juli in Düsseldorf, tägl.

FRANKREICH
→ 20.06.-27.06.

ENGLAND
-02.07.-06.07.

DEUTSCHLAND
14.07.-29.07.

LUXEMBURG
10.07.-12.07.

nach den Bildern von Alexander Woizechowskij

www.upsala-zirk.org

fiftyfifty PINWOOD NI JUNGS THEATER BORN
ALER-BUSSIE CHAMBOCK LEZARDS ANIMÉS

Jetzt Karten bestellen